

## **Studie „Risikobewusstsein der Hamburger Bürger für den Klimawandel 2018“**

Im Frühjahr 2018 wurde zum inzwischen 11. Mal eine telefonische Umfrage unter Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Hamburg durchgeführt, um deren Wahrnehmung des Klimawandels und dessen mögliche Folgen zu ermitteln. Ziel der Umfrage war es, den Trend, der durch die Befragungen der vergangenen Jahre sichtbar geworden war, weiter zu beobachten. Die Befragung wurde zwischen dem 14. Februar und 18. April 2018 im Auftrag des Helmholtz-Zentrum Geesthacht vom Forschungsinstitut forsa (Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analyse mbH) durchgeführt.

### **Die Befragung**

Im Verlauf der Telefonumfrage wurden 502 Hamburger Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Wahrnehmung des Klimawandels befragt. Der Fragenkatalog entsprach dem der vorhergehenden Befragungen aus den Jahren 2008 bis 2017:

- **Derzeit wird viel über die Gefahren des Klimawandels diskutiert. Wenn Sie jetzt einmal an dessen Auswirkungen auf Hamburg denken: Stellt der Klimawandel Ihrer Meinung nach eine sehr große, eine große, eine weniger große oder überhaupt keine Bedrohung für Hamburg dar?**
- **Wann werden Ihrer Meinung nach die Folgen des Klimawandels für Hamburg wirklich spürbar: bereits heute, in 10 Jahren, in 30 Jahren oder in mehr als 30 Jahren?**
- **Zu den negativen Folgen des Klimawandels können unter anderem auch Naturkatastrophen gehören. Ich nenne Ihnen nun konkret einige Naturkatastrophen, und Sie sagen mir bitte, welche Ihrer Meinung nach für Hamburg die schwersten Folgen hätte (Einfachnennung): Stürme, Starkregen, Hitzewellen, Sturmfluten und Überschwemmungen. Halten Sie es für möglich, dass Sie im Falle einer solchen Naturkatastrophe in Hamburg auch ganz konkret und persönlich davon betroffen wären?**

Diesen Fragen in Bezug auf Klimawandelwahrnehmung wurde eine allgemeine, offene Frage ohne vorgegebene Antworten nach aktuellen Problemen in der Stadt vorangestellt:

- **Welches sind Ihrer Meinung nach zurzeit die drei wichtigsten Probleme in Hamburg? (Mehrfachnennungen möglich)**

## Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel wurde im Vergleich mit den Ergebnissen der Vorjahre empfunden als:

	sehr groß %	groß %	weniger groß %	nicht gegeben*) %
2008	17	44	32	6
2009	12	41	38	6
2010	11	37	36	12
2011	9	35	44	9
2012	13	34	41	10
2013	13	37	36	12
2014	17	42	31	8
2015	12	42	36	8
2016	15	41	36	8
2017	12	48	31	7
<b>2018</b>	<b>18</b>	<b>46</b>	<b>28</b>	<b>7</b>
Männer (2018)	14	44	33	8
Frauen (2018)	22	48	24	6
14- bis 29-Jährige	17	43	36	4
30- bis 44-Jährige	25	40	28	6
45- bis 59-Jährige	18	48	25	8
60 Jahre und älter	13	53	26	7
Hauptschule/mittlerer Abschluss	21	44	27	7
Abitur, Studium	17	47	29	6

\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“, höchste Werte in **rot**

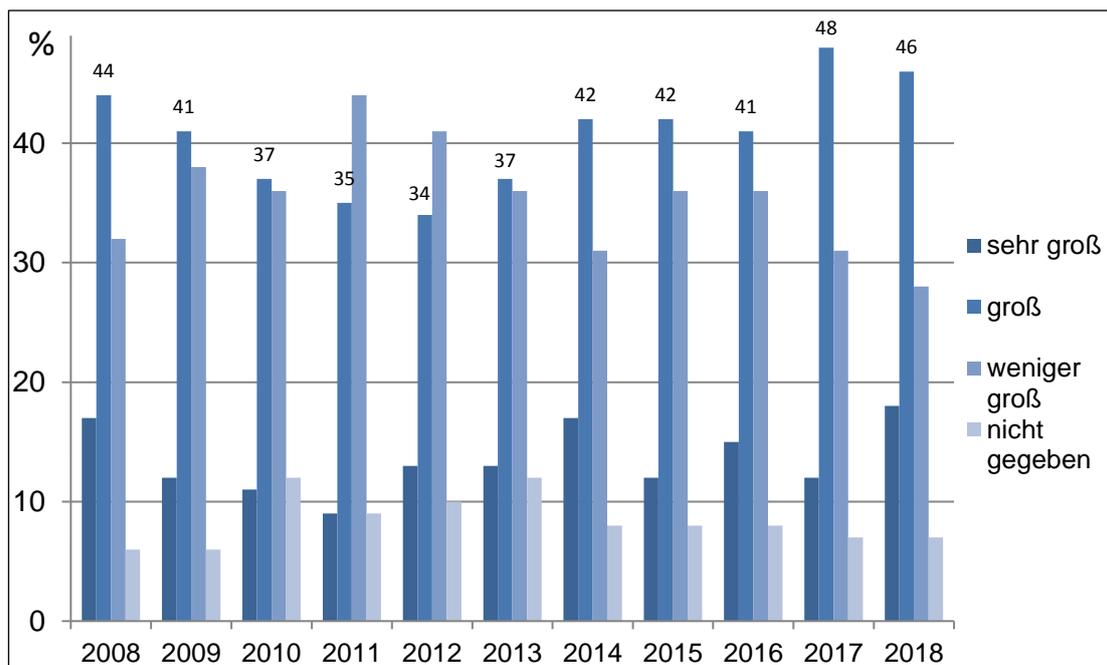


Abb. 1: Wahrnehmung von Bedrohung durch den Klimawandel für Hamburg (2008 – 2018)

In diesem Jahr erreicht die Anzahl der Personen, die die **Bedrohung** Hamburgs durch den Klimawandel als „sehr groß“ wahrnehmen einen neuen Höchststand von 18% und steigt damit um 6% im Vergleich zum Vorjahr an. Ein besonders hoher Anstieg ist hierbei unter den weiblichen Befragten zu verzeichnen, bei denen der Anteil von 10% auf 22% stieg und sich somit mehr als verdoppelte (bei den Männern stieg der Anteil nur um 1%). Ein solcher Sprung fand auch in der Altersgruppe der 30- bis 44- Jährigen statt, bei denen der Anteil derer, die die Bedrohung als „sehr groß“ einschätzen, von 10% auf 25% anstieg.

## 2. Wann werden die Folgen des Klimawandels für Hamburg spürbar? \*)

	bereits heute %	in 10 Jahren %	in 30 Jahren %	in mehr als 30 Jahren **) %
2008	44	29	15	9
2009	37	36	16	8
2010	30	32	28	8
2011	36	26	21	13
2012	41	29	18	10
2013	35	30	20	13
2014	41	28	21	8
2015	37	33	19	9
2016	39	27	23	9
2017	39	30	19	9
<b>2018</b>	<b>43</b>	<b>30</b>	<b>16</b>	<b>9</b>
Männer (2018)	41	23	21	14
Frauen (2018)	44	35	12	5
14- bis 29-Jährige	42	32	11	10
30- bis 44-Jährige	51	26	13	8
45- bis 59-Jährige	54	24	16	5
60 Jahre und älter	25	38	22	11
Hauptschule/ mittlerer Abschluss	32	41	16	10
Abitur, Studium	49	25	18	7

\*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen  
 \*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“, höchste Werte in rot

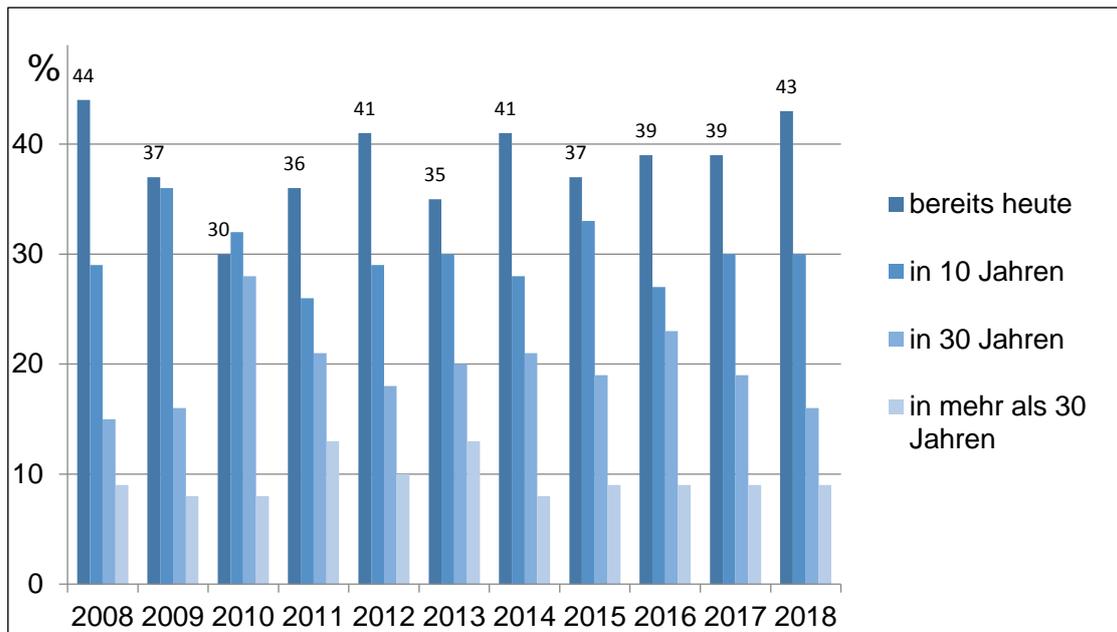


Abb. 2: Wann werden die Folgen des Klimawandels in Hamburg spürbar?

Für eine zunehmende Anzahl der Hamburger\_Innen sind die **Folgen** des Klimawandels bereits heute spürbar, wie der Anstieg von 2017 auf 2018 um 4% (von 39% auf 43%) zeigt. Dabei ist auch hier wieder ein höherer Anstieg bei den Frauen (um 6%), als bei den Männern (um 2%) zu verzeichnen. Und wiederum sticht die Altersgruppe der 30- bis 44- Jährigen hervor, bei denen der Anteil von 36% auf 51% (um 15%) stieg. Eine interessante Entwicklung ist bei den 45- bis 59- Jährigen zu beobachten, bei denen der Anteil derer, die die Folgen des Klimawandels bereits heute spüren um 10% auf 54% anstieg. Gleichzeitig verdoppelte sich jedoch auch der Anteil derer, die die Folgen des Klimawandels erst in 30 Jahren erwarten von 8% auf 16%.

### 3. Welche Naturkatastrophe hätte die schwersten Folgen für Hamburg? \*)

	Sturmfluten/ Überschwemmungen %	Stürme %	Starkregen %	Hitzewellen**) %
2008	83	9	3	4
2009	85	8	2	4
2010	84	8	3	2
2011	81	9	5	4
2012	83	8	7	2
2013	82	8	6	3
2014	78	11	5	5
2015	77	14	6	3
2016	73	12	11	4
2017	67	14	14	3
<b>2018</b>	<b>64</b>	<b>19</b>	<b>14</b>	<b>2</b>

Männer (2018)	64	19	15	1
Frauen (2018)	63	18	14	3
14-bis 29-Jährige	63	22	10	5
30-bis 44-Jährige	61	21	15	2
45-bis 59-Jährige	63	21	14	1
60 Jahre und älter	65	12	17	2
Hauptschule/ mittlerer Abschluss	64	15	17	2
Abitur, Studium	65	21	13	0

\*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen  
 \*\*) an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“, höchste Werte in rot

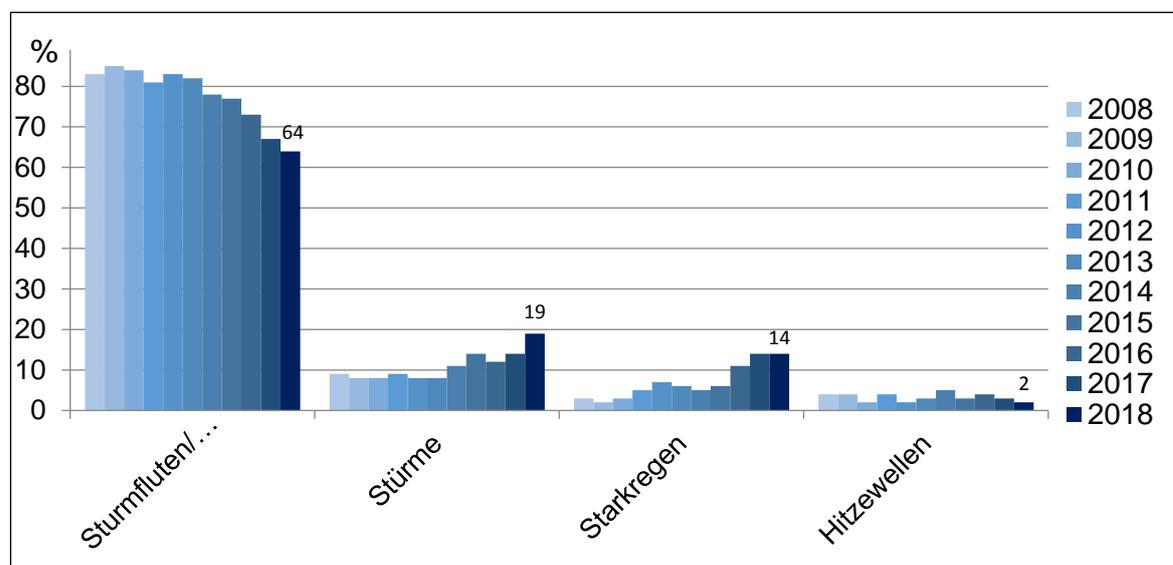


Abb. 3: Naturkatastrophe mit den potentiell schwersten Folgen für Hamburg (2008-2018)

Auch wenn Sturmfluten und Überschwemmungen 2018 wieder als Naturkatastrophe mit den **potentiell schwersten Folgen** für Hamburg wahrgenommen werden, setzt sich der abnehmende Trend weiter fort und der Wert sinkt auf 64%. Lediglich unter den 14- bis 29-Jährigen ist für diese Naturkatastrophe ein Anstieg um 14% auf 63% zu verzeichnen. Stürme hingegen werden als zunehmend bedrohlicher wahrgenommen, der Anteil steigt von 14% auf 19%. Besonders hervorzuheben sind hier erneut die Frauen, bei denen sich der Anteil von 9% auf 18% verdoppelte, sowie die Altersgruppe der 30- bis 44- Jährigen, bei denen sich der Anteil sogar verdreifachte (von 7% auf 21%). Bei Starkregen verändert sich im Vergleich zum Vorjahr nichts. Jedoch unterscheidet sich die Wahrnehmung dieses Ereignisses in den Altersgruppen und nach Geschlecht stark. Während der Anteil der 14- bis 29- Jährigen von 21% auf 10% zurückgeht, steigt er bei den über 60- Jährigen von 9% auf 17% an. Auch der Anteil der Männer nimmt um 7% zu (von 8% auf 15%), während der Anteil der Frauen um 5% zurückgeht (auf 14%).

4. Halten Sie es für möglich, von einer Naturkatastrophe in Hamburg auch persönlich betroffen zu sein? \*)

	Ja (%)	Nein (%) *)
2008	46	53
2009	48	52
2010	55	45
2011	48	51
2012	47	52
2013	59	40
2014	49	51
2015	51	48
2016	52	47
2017	54	45
<b>2018</b>	<b>55</b>	<b>45</b>
Männer (2018)	56	44
Frauen (2018)	53	46
14-bis 29-Jährige	69	31
30-bis 44-Jährige	65	34
45-bis 59-Jährige	56	44
60 Jahre und älter	33	67
Hauptschule/ mittlerer Abschluss	40	60
Abitur, Studium	61	39
*) Basis: Befragte, die die Bedrohung Hamburgs durch den Klimawandel als (sehr) groß einschätzen, höchste/niedrigste Werte in rot		

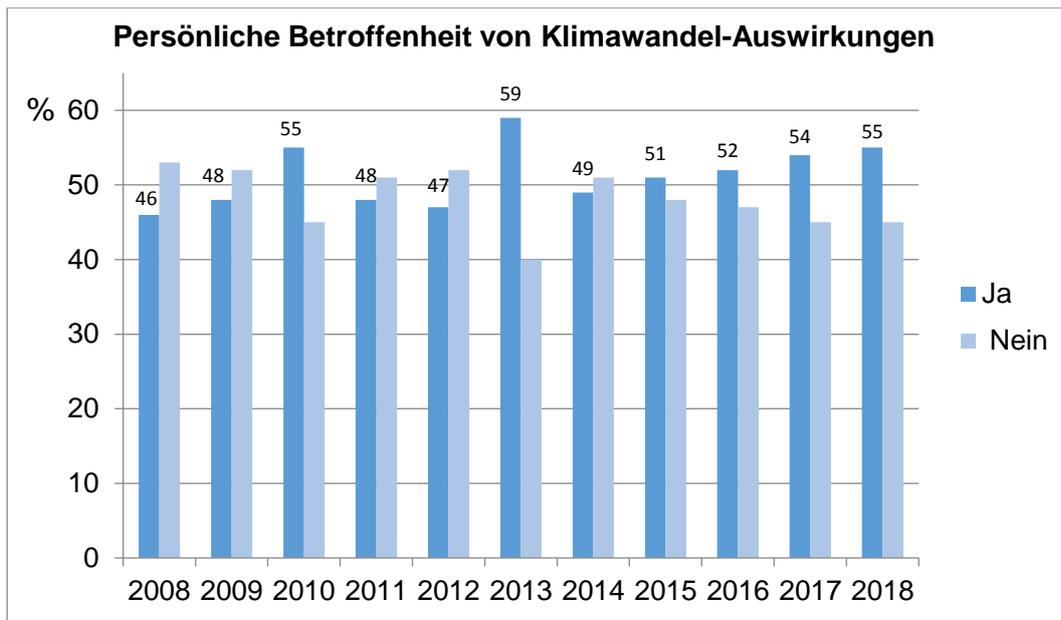


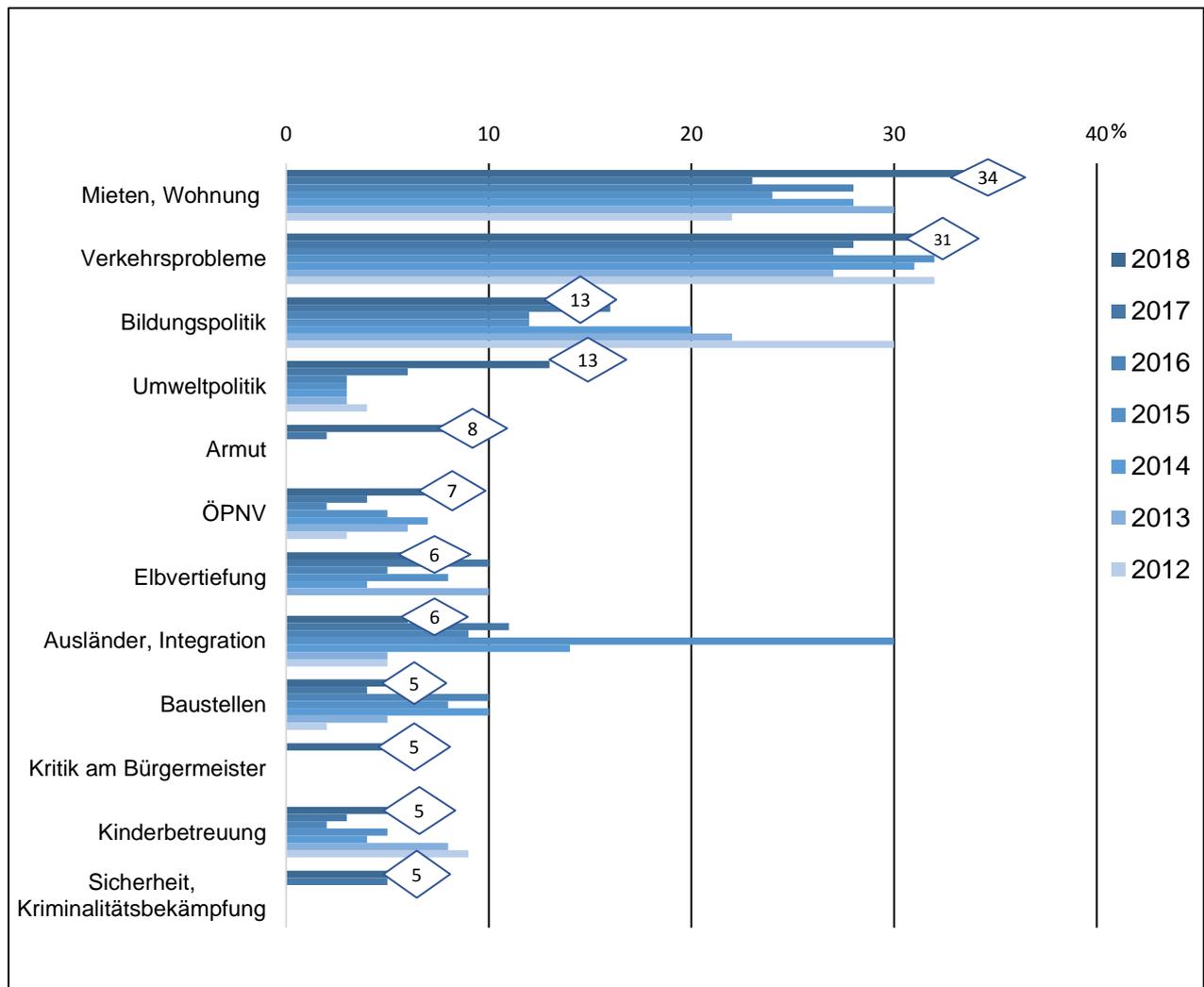
Abb. 4: Gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels (2008-2018)

Die potentielle **persönliche Betroffenheit** von einer Naturkatastrophe hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Lediglich 1% mehr der Befragten (55%) halten es für möglich in Hamburg persönlich von einer Naturkatastrophe betroffen zu sein. Der Anteil derjenigen, die es nicht für möglich halten, bleibt unverändert bei 45%. Unterschiede sind dagegen in den verschiedenen Altersgruppen zu erkennen. Während in der Gruppe der 14- bis 29- Jährigen ein Rückgang der potenziellen Betroffenheit zu erkennen ist (von 77% auf 69%), nimmt die potenzielle Betroffenheit bei den 30- bis 44- Jährigen (von 60% auf 65%) und den 45- bis 59- Jährigen (von 50% auf 56%) zu.

#### 5. Die größten Probleme in Hamburg -

Als die größten Probleme für Hamburg werden von den Bürgerinnen und Bürgern wahrgenommen: \*)\*\*)

Mieten, Wohnung	34
Verkehrsprobleme	31
Bildungspolitik (Schulpolitik, Universitäten)	13
Umweltpolitik (Umweltplakette, Umweltverschmutzung)	13
Armut	8
ÖPNV	7
Elbvertiefung	6
Ausländer, Integration	6
Baustellen	5
Kritik am Bürgermeister	5
Kindergartenplätze/ Kinderbetreuung	5
Sicherheit/ Kriminalitätsbekämpfung	5
*) offene Abfrage; Mehrfachnennungen möglich	
**) gelistet sind nur die Nennungen, die 2018 von mindestens 5% der Befragten genannt wurden	

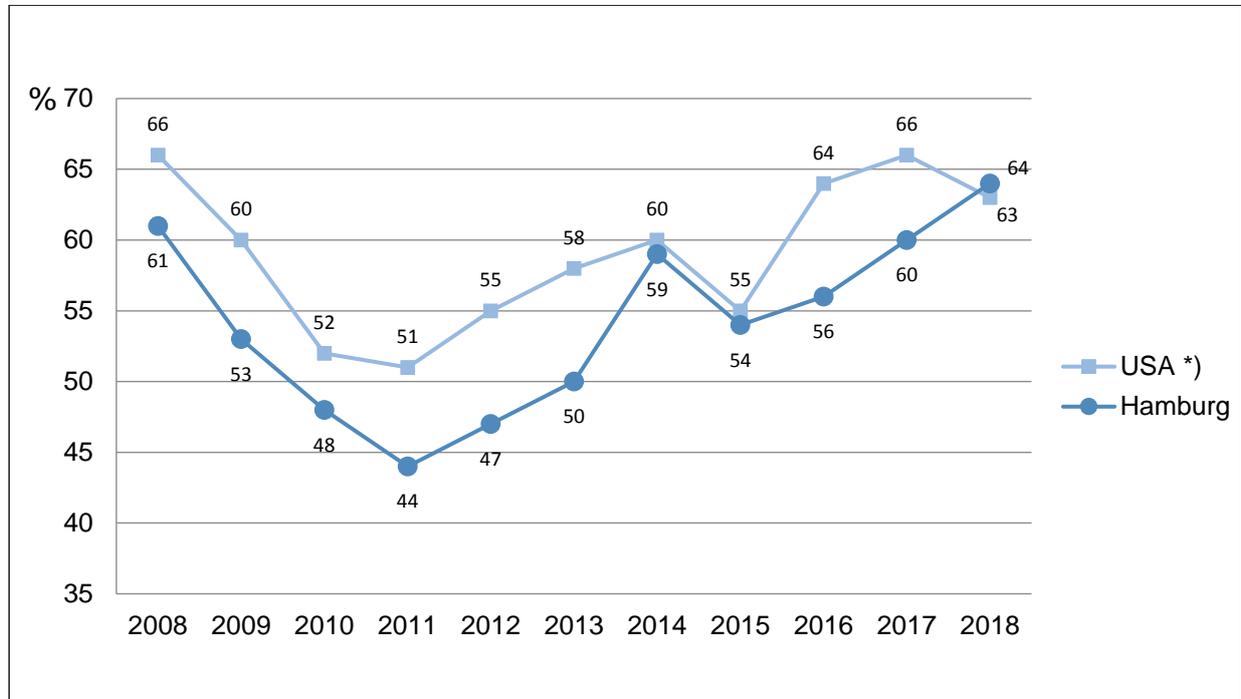


**Abb. 5: Als am größten wahrgenommene Probleme in Hamburg (2012-2018)**

Auf dem ersten Platz der **größten Probleme** in Hamburg ist in diesem Jahr erneut das Thema Miet- und Wohnsituation, das von 23% auf 34% angestiegen ist, gefolgt von Verkehrsproblemen (31%) und etwas abgeschlagen auf Platz 3 der Bildungspolitik mit 13%. Ebenfalls 13% erreichen Probleme der Umweltpolitik, die im Vergleich zum Vorjahr (6%) mehr als doppelt so häufig genannt wurden. Auch das Thema Armut beschäftigt die Hamburger\_Innen – lag es im letzten Jahr noch mit 2% auf Platz 20, klettert es in diesem Jahr mit 8% auf Platz 5 der größten Probleme in Hamburg. Die Situation des ÖPNV wird ebenfalls problematischer wahrgenommen als im letzten Jahr und steigt von Platz 13 im letzten Jahr (4%) auf Platz 6 mit 7%. Die Elbvertiefung sowie Ausländer und Integration werden in diesem Jahr als weniger problematisch wahrgenommen und sinken auf jeweils 6%. Neu in der Liste ist Kritik am Bürgermeister, die mit 5% direkt auf Platz 10 einsteigt.

## Interpretation

Im Vergleich mit den USA zeigt sich in diesem Jahr erstmals ein gegenläufiger Trend. Während die Besorgnis über den Klimawandel in Hamburg um weitere 4% ansteigt, nimmt die Besorgnis in den USA ab und die Anzahl derer, die sich „stark“ oder „sehr stark“ sorgen, sinkt 2018 auf 63% (siehe Abb. 6).



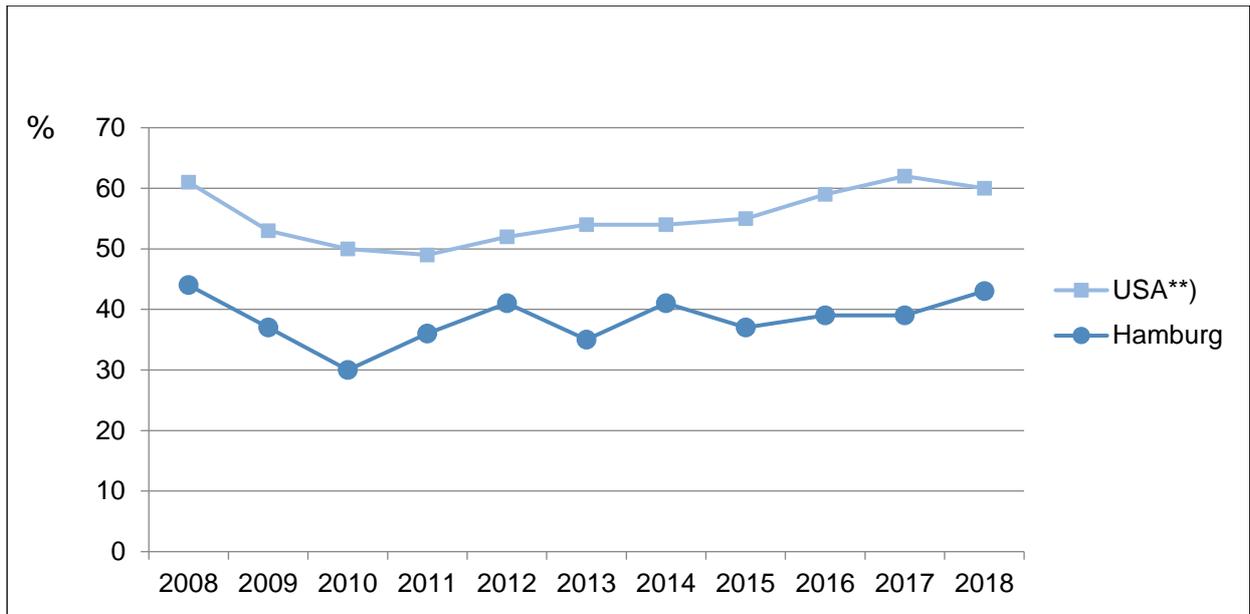
**Abb. 6: Besorgnis bzgl. Klimawandel in Hamburg und den USA**

\*) Quelle: <http://news.gallup.com/poll/231530/global-warming-concern-steady-despite-partisan-shifts.aspx>

Ein Rückgang ist in den USA auch unter denjenigen zu beobachten, die glauben, dass die Folgen des Klimawandels bereits heute spürbar sind. Erstmals seit 2011 nahm dieser Wert ab und sank von 62% auf 60% (siehe Abb. 7). Damit ist auch hier der Trend in diesem Jahr gegenläufig zu der Befragung in Hamburg. Die Anzahl derer, die den Klimawandel bereits heute spüren, stieg in Hamburg von 39% auf 43%.

Die Autoren der diesjährigen Gallup-Umfrage\*) erklären den Trend in den USA mit einer zunehmenden politischen Polarisierung des Themas, die unter anderem auch durch die Positionen des amerikanischen Präsidenten und den Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen verschärft wird. In der Studie wird u.a. angemerkt, dass die Begriffe „globale Erwärmung“ und „Klimawandel“ inzwischen von U.S. Regierungsseiten entfernt wurden.

Diese Polarisierung zeigt sich aber auch im bislang höchsten registrierten Wert für die Frage, ob globale Erwärmung auf das gesamte Leben gesehen eine ernsthafte Bedrohung für sich oder den eigenen Lebensstil darstellt. Dieser Wert stieg von 42% im letzten Jahr auf nun 45% an – der seit der ersten U.S.-weiten Umfrage im Jahr 1997 bislang höchste Wert. Es wird zu beobachten sein, in wie weit sich die Politik der U.S.-Regierung von Präsident Trump zukünftig auf die Wahrnehmung des Klimawandels durch die Bevölkerung auswirken wird.

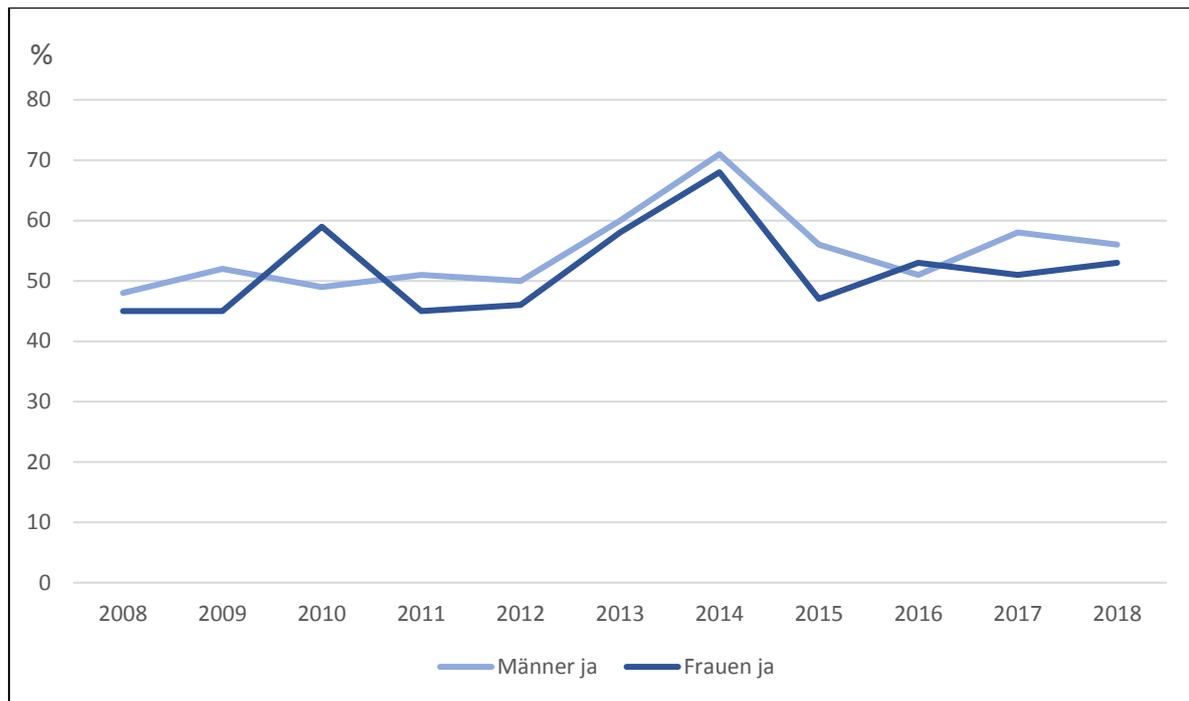


**Abb. 7: Folgen des Klimawandels bereits heute spürbar [USA – Hamburg im Vergleich]**

\*\*) Quelle: <http://news.gallup.com/poll/231530/global-warming-concern-steady-despite-partisan-shifts.aspx>

Betrachtet man insbesondere die Wahrnehmung von Bedrohung durch den Klimawandel für Hamburg (Frage 1) nach Geschlecht, lässt sich in der Kategorie „groß“ für 2018 kein nennenswerter Unterschied in der Wahrnehmung zwischen Männern und Frauen feststellen (44% zu 48%). Für die Kategorie „sehr groß“ lässt sich jedoch ein wesentlicher Unterschied erkennen: Die Anzahl der Frauen liegt deutlich über der der Männer (22% zu 14%). Dass Frauen ein höheres Risikobewusstsein haben als Männer wird in zahlreichen Studien belegt, auch wenn damit noch keine Aussage über die Qualität des Risikobewusstseins getroffen werden kann. Man würde allerdings auf dieser Beobachtung basierend erwarten, dass die gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels den gleichen Unterschied in Bezug auf das Geschlecht aufweist und die persönliche Betroffenheit bei den Frauen größer ist als bei den Männern. Erstaunlicherweise ist dies bei der Hamburger Befragung nicht der Fall. Die gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels bei Frauen liegt in unseren Umfragen im Trend überwiegend unter der von Männern (mit Ausnahme der Jahre 2010 und 2016) (Abb. 8). Dies unterstützt die Position von Hitchcock (2001)<sup>1</sup>, dass es wichtig ist, genauer hinzuschauen und den sozio-kulturellen und demographischen Kontext bei der Einschätzung Geschlechter-spezifischer Risiko-wahrnehmung mit zu berücksichtigen, was allerdings in dieser Studie nicht geleistet werden kann.

<sup>1</sup> siehe hierzu: Jan L. Hitchcock (2001), Gender Differences in Risk Perception: Broadening the Contexts, RISK 12(3), 179-204 (Fall 2001).



**Abb. 8: Gefühlte persönliche Betroffenheit von den Folgen des Klimawandels nach Geschlecht (2008-2018)**

## Fazit

Insgesamt bestätigt die diesjährige Befragung den Trend der letzten Jahre. Die Bedrohung durch den Klimawandel wird in Hamburg zunehmend stärker wahrgenommen und die Anzahl derer, die die Folgen bereits heute wahrnehmen, steigt.

Auch die Wahrnehmung der Naturkatastrophen mit den schwersten Folgen reiht sich in die Tendenz der letzten Jahre ein: Sturmfluten und Überschwemmungen sinken in ihrer Relevanz, während vor allem Stürme, aber auch Starkregen als zunehmende Bedrohung für Hamburg wahrgenommen werden. Die starken Stürme, die Anfang des Jahres über den Norden Deutschlands zogen, waren zum Zeitpunkt der Befragung sicherlich noch in vielen Köpfen präsent.

Die drei am größten wahrgenommenen Probleme in Hamburg haben sich ebenfalls nicht verändert. Nach wie vor ärgern sich die Hamburger\_Innen über Mieten/Wohnung, Verkehrsprobleme und Bildungspolitik. Stark zugenommen hat der Ärger über die Umweltpolitik und damit verbunden sowohl über die Umweltplakette als auch die Umweltverschmutzung. Dies ist auf die diversen Abgas-Skandale und die anhaltende Diskussion über Diesel-Fahrverbote zurückzuführen.

Die erste Umfrage dieser Reihe wurde im Jahr 2008 durchgeführt. In den zehn Jahren wurde das Thema Klimawandel in den Medien kontrovers diskutiert, wissenschaftliche Erkenntnisse haben sich weiterentwickelt und die unterschiedlichen Gründe sowie die daraus folgenden Konsequenzen des Klimawandels wurden mit einer Fülle von Daten und Ergebnissen untermauert. Diese Umfrageserie ergänzt den wissenschaftlichen Kenntnisstand um die Wahrnehmung des Klimawandels der Hamburger Bevölkerung in ihrem täglichen Leben. Trotz methodischer Grenzen trägt diese langjährige Betrachtung dazu bei, sich entwickelnde Trends oder Veränderungen in der Wahrnehmung des Klimawandels der Hamburger Bevölkerung

aufzuzeigen und zu verdeutlichen, dass Wissen nicht gleich Wahrnehmung zu bedeuten hat. Risiko-Bewusstsein und gefühlte persönliche Betroffenheit sind wichtige Faktoren für persönliche Vorsorgemaßnahmen, weshalb es interessant ist, den Zusammenhang zwischen diesen beiden Aspekten in Zukunft näher zu betrachten.

Prof. Dr. Beate M.W. Ratter  
Institut für Küstenforschung  
Abteilung Sozioökonomie des Küstenraumes (KSO)  
Helmholtz-Zentrum Geesthacht  
Zentrum für Material- und Küstenforschung  
Tel.: +49(0)4152-87-1527  
oder: +49(0)40-42838-5225 (Universität Hamburg)  
Mail: beate.ratter@hzg.de

Das Helmholtz-Zentrum Geesthacht mit den Standorten Geesthacht in Schleswig-Holstein und Teltow bei Berlin in Brandenburg ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren. 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich unter dem Motto „Wissen schafft Nutzen“ in Zusammenarbeit mit Hochschulen und Industrie für Wissenschaft und Entwicklung in den Bereichen Küstenforschung, Funktionale Werkstoffsysteme, Regenerative Medizin sowie der Strukturforschung mit Neutronen und Photonen.